



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kultur der Renaissance in Italien

ein Versuch

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1913

Die Catilinarier

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74965)

gegen die zwei erstgenannten mit dem Gedanken einer Befreiung Mailands herausgerückt. Bald kam er in Verdacht, wurde ausgewiesen und mußte die Jünglinge ihrem lobenden Fanatismus überlassen. Etwa zehn Tage vor der Tat verschworen sie sich feierlich im Kloster S. Ambrogio; „dann“, sagte Olgiati, „in einem abgelegenen Raum vor einem Bilde des heiligen Ambrosius erhob ich meine Augen und flehte ihn um Hilfe für uns und sein ganzes Volk“. Der himmlische Stadtpatron soll die Tat schützen gerade wie nachher S. Stephan, in dessen Kirche sie geschieht. Nun zogen sie noch viele andere halb in die Sache hinein, hatten im Hause Lampugnani ihr allnächtliches Hauptquartier und übten sich mit Dolchscheiben im Stechen. Die Tat gelang, aber Lampugnani wurde gleich von den Begleitern des Herzogs niedergemacht und die andern ergriffen. Dem Verstorbenen legte eine gleichzeitige Grabinschrift die Worte in den Mund: „Hier liege ich gern, ein ewiges Merkzeichen den gegenwärtigen und künftigen Herrschern, daß sie nichts Übles denken noch tun.“ Von den Überlebenden zeigte Visconti Reue, Olgiati blieb trotz aller Tortur dabei, daß die Tat ein Gott wohlgefälliges Opfer gewesen, und sagte noch, während ihm der Henker die Brust einschlug: „Nimm dich zusammen, Girolamo! man wird lange an dich denken; der Tod ist bitter, der Ruhm ewig!“¹⁾

So ideal aber die Vorsätze und Absichten hier sein mochten, so schimmert doch aus der Art und Weise, wie die Verschwörung betrieben wird, das Bild gerade des heillossten aller Konspiratoren hervor, der mit der Freiheit gar nichts gemein hat: des Catilina. Die Jahrbücher von Siena sagen ausdrücklich, die Verschwörer hätten den Sallust studiert, und aus Olgiatis eigenem Bekenntnis erhellt es unmittelbar²⁾. Auch sonst werden

¹⁾ Vgl. Exkurs VI.

²⁾ Con studiare el Catelinario sagt Allegretto. Man vergleiche in dem eigenen Bericht Olgiatis, bei Corio, einen Satz wie den folgenden: Quisquo nostrum magis socios potissime

et infinitos alios sollicitare, infestare, alter alteri benevolos se facere coepit. Aliquid aliquibus parum donare; simul magis noctu edere, bibere, vigilare, nostra omnia bona polliceri, etc.

wir diesem furchtbaren Namen wieder begegnen. Für das geheime Komplottieren gab es eben doch, wenn man vom Zweck ab sah, kein so einladendes Muster mehr wie dieses.

Bei den Florentinern, so oft sie sich der Medici entledigten oder entledigen wollten, galt der Tyrannenmord als ein offen zugestandenes Ideal. So stellte Mamanno Rinuccini¹⁾ in einem Dialoge „von der Freiheit“ die Tat der Pazzi der des Brutus und Cassius ebenbürtig an die Seite und beklagte ihr Mißlingen. Nach der Flucht der Medici im Jahre 1494 nahm man aus ihrem Palast Donatello's Bronzegruppe²⁾ der Judith mit dem toten Holofernes und setzte sie vor den Signorenpalast an die Stelle, wo später Michelangelo's David stand, mit der Inschrift: exemplum salutis publicae cives posuere 1495. Ganz besonders aber berief man sich auf den jüngeren Brutus, der noch bei Dante³⁾ mit Cassius und Judas Ischarioth im untersten Schlund der Hölle steckt, weil er das Imperium verraten. Pietro Paolo Boscoli, dessen Verschwörung gegen Giuliano, Giovanni und Giulio Medici (1513) mißlang, hatte im höchsten Grade für Brutus geschwärmt und sich vermessen, ihm nachzuahmen, wenn er einen Cassius fände; als solcher hatte sich ihm dann Agostino Capponi angeschlossen. Seine letzten Reden im Kerker⁴⁾, eines der wichtigsten Aktenstücke über den damaligen Religionszustand, zeigen, mit welcher Anstrengung er sich jener römischen Phantasien wieder entledigte, um christlich zu sterben. Ein Freund und der Beichtvater müssen ihn versichern, S. Thomas von Aquino verdamme die Verschwörungen überhaupt, aber der Beichtvater hat in späterer Zeit demselben Freunde insgeheim eingestanden, S. Thomas mache eine Distinktion und erlaube die Verschwörung gegen einen Tyrannen, der sich dem Volk

¹⁾ Zuerst mitgeteilt von G. Mancini im Arch. stor. ital. 4. Ser. vol. 18 (1886), p. 85, 97. Doch spricht sich in dieser Schrift auch gekränkter Ehrgeiz und der Haß des Altflorentiners gegen die neuen Eindringlinge aus.

²⁾ Vasari III, 251, Note zur v. di Donatello.

³⁾ Inferno XXXIV, 65.

⁴⁾ Aufgezeichnet von dem Ohrenzeugen Luca della Robbia, gedruckt: Arch. stor. I, p. 273. Vgl. Paul Jovius, Vita Leonis X, L. III, in den Viri illustres.